

Verantwortl. Redakteur: A. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:  
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,  
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Abendblatt und Restanten 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Hofmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten  
Deutschlands: H. Wölfe, Baerlein & Vogler, G. L. Dautz,  
Wollweber, Berlin, Bernh. Arndt, Max Gerstmann,  
Eberfeld H. Thienes, Greifswald G. Jülich, Halle a. S.  
J. H. Bredt & Co., Hamburg Joh. Nordhoff, A. Steiner,  
William Billens, in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.  
Heim. Giesler, Kopenhagen Aug. S. Wolff & Co.

## Aus dem Reich.

Der Kaiser war bei seinem gestrigen Besuch des in der Seefraße gelegenen Instituts für Währungsgewerbe und des Chefs des Zivil- und Militärkabinetts begleitet. Der Vizepräsident des Staatsministeriums von Altwater, der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein, der Unterstaatssekretär Sternberg, Ministerialdirektor Dr. Thiel und Herr Geheimrat Dr. Müller empfingen den Kaiser. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen besichtigte gestern, wie aus Weg gemeldet wird, die Werke Friedrich Karl und Johann die Kampfbatterien des 14. August 1870. Der Prinz wird heute Vormittag nach Wiesbaden abreisen. — Die Familie Sagan hält anlässlich der Beerdigung des Herzogs einen Familienrat, da Besorgnisse obwalten, daß Kaiser Wilhelm seinem Familienglied den Herzogstitel verleihen werde. Der Familienrat wird dem Kaiser als künftigen Herzog den ältesten Sohn des gestrichenen Prinzen von Sagan, Grafen Vely Tallegand, vorschlagen, welcher in Berlin eine Ausbildung beim Kaiser nachsuchen wird. — Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Kopp, ist, wie die „Germ.“ mitteilt, am Dienstag vom Papste in längerer Audienz empfangen worden. — Die offizielle Ausschüttung der Gräber der im Jahre 1848 gefallenen Soldaten soll, wie die „Kriegs.“ in ihrem Briefkasten mitteilt, auf ausserordentlichem Wunsch von maßgebender Stelle unterbleiben sein. — Zur Vorfeier des fünfzigjährigen Bestandes der Erhebung Schleswig-Holsteins fand gestern Abend in Kiel ein Zapfenstreich statt. Als Ehrengäste sind Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Oberpräsident von Küllor eingetroffen, sowie zahlreiche Offiziere und Kampfgewaltigen der schleswig-holsteinischen Armee aus allen Teilen Deutschlands. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Die Hamburg-Amerika-Linie hat die bereits mitgeteilte kaiserliche Erlaubnis in folgendem Telegramm beantwortet: „Ew. Majestät bitten wir, unseren unterthänigsten Dank darbringen zu dürfen für das Interesse, welches Ew. Majestät unserer Gesellschaft allergnädigst auf uns anlässlich der Annahme der Postdampferverträge zu bekunden geruht haben. Hamburgs Schifffahrt, Ew. Majestät zielbewußter Politik folgend, vertraut darauf, daß Ew. Majestät kriegsmarine die Mittel zu einer Verfertigung nicht verjagt werden, deren sie dringend bedarf, um ihren großen Aufgaben gerecht zu werden.“ — Graf Boladowitz erklärte dem Abgeordneten Dr. Schmitt, das Reich bewillige einen Zuschuß zur Wiederherstellung des kaiserlichen Schlosses in Mainz. Der Posten werde in das Budget von 1899 eingestellt werden. — Einen Aufseufzer auf die Frauen beabsichtigen die Führerinnen der bürgerlichen Frauenbewegung aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen zu veröffentlichen. Es soll darin an die Frauen aller Berufsstände die Aufforderung gerichtet werden, angesichts der Unmöglichkeit einer direkten Wahlbeteiligung, mittelbar ihren Einfluß zu Gunsten einer Erweiterung der Frauenrechte bei den Wahlen geltend zu machen. — Einen anscheinenden Rückgang in der Zahl der höheren Beamten in Preußen vergleicht das „Zentralblatt f. d. gesamte Unterrichtsverwaltung“ in seiner Zusammenstellung für das Jahr 1898, indem es 602 Anstellungen gegen 611 im Jahre vorher anführt. Von den 602 Anstellungen entfallen auf die Provinz Brandenburg 89, davon auf Berlin allein 39. Der scheinbare Rückgang rührt daher, daß in diesem Jahre eine Reihe von Anstellungen, die erst im vorigen Jahre aus der Entwicklung begriffen aufgeführt wurden, jetzt weggelassen sind. — Nach einer Entschlüsselung des bayerischen Staatsministeriums des Innern sind, nach der „Frankf. Ztg.“, zur Bekämpfung des Säuerwurms in den pfälzischen Weinbergen größere Verurtheile anzustellen, zu denen Mittel aus Staatsfonds verwendet werden können. — Die deutschen Katholiken in Schwab haben nunmehr die Zuficherung erhalten, daß jeden zweiten Sonntag deutsch gepredigt werden wird. — Aus der Freitagssitzung der Zweiten Kammer in Baden verdient die Geschichte vom sozialdemokratischen Offenburger „Volksfreund“, welche Abg. Frießer erzählte, weitere Verbreitung. In Offenburger kämpften vor der Landtagswahl und zum Zweck derselben die Sozialdemokraten gegen Zentrum und Demokratie, in Karlsruhe dagegen mit diesen beiden Parteien gegen die National-liberalen. Der „Volksfreund“ veranlaßte nun damals zwei Ausgaben, eine für Karlsruhe und eine für Offenburger, zur Schonung der entgegengegesetzten Standpunkte.

## Deutschland.

Berlin, 24. März. Der Krönungsfeier der Königin der Niederlande werden nur folgende fürstliche Persönlichkeiten beizuwohnen: Prinz Albrecht von Preußen, die Großherzöge von Sachsen-Weimar und Luxemburg, das Fürstentum Wied und ein russischer Großfürst, wahrscheinlich Großfürst Vladimir. — Wir lesen in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“: Die neuesten Nachrichten über das Verhalten der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen lauten wesentlich günstiger. Auf ärztlichen Rath wird diese voraussichtlich in den nächsten Tagen nach Rom verlassen und mit dem Kronprinzen nach Amalfi zu längerem Aufenthalt reisen. — Am 25. d. M. feiert Fürst Bismarck bekanntlich sein sechzigjähriges Jubiläum. Eine Zusammenstellung der Daten der militärischen Dienstlaufbahn des Fürsten ergibt folgendes Bild: 25. 3. 1833 als Einjährig-Freiwilliger in das Garde-Jägerbataillon eingetretten, 25. 10. 1838 zur 2. Jägerabteilung versetzt, 26. 3. 1839 zur 1. Jägerabteilung, 12. 8. 1841 zum Sekondelieutenant der Landwehrinfanterie ernannt, 14. 8. 1842 von der Infanterie zur Kavallerie versetzt, 13. 4. 1850 zur Kavallerie des 1. Bataillons 26. Landwehrregiments, 29. 4. 1852 zum 7. schweren Landwehr-Regiment versetzt, 18. 11. 1854 zum Premierlieutenant befördert, 28. 10. 1859 den Charakter als Rittmeister, 28. 10. 1861 den Charakter als Major verliehen, 15. 9. 1865 mit seiner Deszendenz in den Grafenstand erhoben, 20. 9. 1866 unter Förderung zum Generalmajor zum Chef des 7. schweren Landwehr-Regiments ernannt, 18. 10. 1868 zum Chef des 1. magdeburgischen

Landwehr-Regiments Nr. 26 ernannt und a la suite des magdeburgischen Kürassier-Regiments Nr. 7 gestellt, 18. 1. 1871 zum Generalleutnant befördert, 21. 3. 1871 in den nach dem Rechte der Erstgeburt erblichen Fürstenstand mit dem Prädikat „Durchlaucht“ erhoben. 1. 9. 1879 die Auszeichnung verliehen, daß das Fort Nr. 6 von Stralsburg den Namen „Fort Bismarck“ erhält, 22. 3. 1876 zum General der Kavallerie befördert, 16. 8. 1888 in Folge veränderter Landwehrtheilung das Verhältnis als Chef des Landwehrregiments Nr. 26 gelöst und fortan a la suite des 2. Garde-Landwehrregiments zu führen, 20. 3. 1890 zum Generalobersten der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördert, 20. 3. 1890 die Würde eines Herzogs von Lauenburg verliehen, 26. 1. 1894 unter Verleihung a la suite des 2. Garde-Landwehrregiments zum Chef des Kürassier-Regiments von Seiditz (magdeburgisches) Nr. 7 ernannt.

— Zum Kommandanten des am 1. April nach seinem Umbau auf der Schanzeninsel in Dienst zu stellenden Panzerkreuzers „Bairern“ ist der Kapitän zur See Scheder ernannt worden.

— Dem Pariser „Temps“ zufolge bewirbt sich Deutschland um das Protektorat aller Statthaltern in der Provinz Biaotung, wogegen Frankreich Einsprüche erhebt.

— Eine Entscheidung über das Flottengesetz fiel in der gestrigen Sitzung des Reichstages noch nicht; doch ist die Annahme der Vorlage in der kommissionsförmigen nach den Erklärungen des Zentrums gescheitert.

— Die national-liberale Fraktion des Reichstages hat in ihrer gestrigen Sitzung den Mitgliedern der Fraktion, welche an den Beratungen über das Flottengesetz in der Budgetkommission theilgenommen, den Abg. Dr. v. Bennigsen, Dr. Hammerstein, Dr. Dasse und Dr. Baumbach für deren erfolgreiche Mitwirkung an dem Zustandekommen der Vorlage in der Kommission ihren Dank ausgesprochen.

— Der Nebenbahngesetzentwurf ist gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die Gesamtforderung beläuft sich auf 83 025 000 Mark.

— Wie aus dem Berichte über die letzte Plenarversammlung des Bundesraths hervorgeht, haben einige ausländische Schiffahrts-Gesellschaften um die Zulassung zur Beförderung von Auswanderern nachgefragt. Dieses Vorgehen ist durch die Bestimmung des am 1. April in Kraft tretenden Auswanderungsgesetzes veranlaßt, wonach jeder Auswanderungs-Unternehmer der Erlaubnis bedarf, zur Ertheilung oder Verjagung derselben ist der Reichskanzler unter Zustimmung des Bundesrathszuständig. Ausländische Gesellschaften, welche ihre gewerbliche Niederlassung im Reich nicht haben, darf die Erlaubnis nur erteilt werden, wenn sie einen im Reichsgebiet wohnhaften Reichsausländer zu ihren Bevollmächtigten bestellen, welcher sie in den auf die Beförderung der Auswanderer bezüglichen Angelegenheiten Behörden und Privaten gegenüber repräsentieren und vertreten hat und wenn sie sich wegen der aus der Annahme und Beförderung der Auswanderer erwachsenden Rechtsspreitigkeiten dem deutschen Rechte und den deutschen Gerichten unterwerfen. Die auswärtigen wie einheimischen Unternehmen erteilt die Erlaubnis kann jederzeit beschränkt oder widerrufen werden. Dabei muß jedoch vorher die Anhörung des vor einiger Zeit bereits zusammengetretenen Auswanderungs-Bundesraths, dessen Vorsitzender Ministerial-Direktor Dieckhoff ist, erfolgen, während dessen Anhörung bei der Erlaubniserteilung im Allgemeinen nicht erforderlich ist. Nur wenn die Befriedelung eines bestimmten Gebietes in überseeischen Ländern in Frage steht, muß sie auch bei der Erlaubniserteilung erfolgen.

— In einer Wahlrede zu Schönhäusern am 20. März sprach Abg. Graf Bismarck die Hoffnung aus, daß auf der Grundlage des Sammelaufrufs aus dem wirtschaftlichen Ausschuss sich eine Mehrheit im künftigen Reichstag zusammenfinden werde. Das Zentrum habe in den letzten Jahren mehr bei Seite gestanden in der Schutzpolitik, vielmehr aus dem Grunde, daß es insofern demokratischer geworden sei. Wenn nun bisher auf dem Aufruf Unterschriften von Zentrumsabgeordneten fehlten, so sei doch in den Wahlkreisen des Zentrums vielfach so starke Stimmführung für die Sammlung, daß auf dem Boden des Aufrufs die Gewinnung einer Mehrheit im nächsten Reichstag zu erhoffen sei. Es müßte, unter patriotischer Zurückstellung der etwa trennenden Momente, Alles zusammenhalten, was unter dem Begriff „Fabrikant, Landwirt, Handwerker, Gewerbetreibender, Felle, Gemeinsame, Gegner, seien Jesuiten und Sozialdemokratie. Wenn einer noch dem Freisinn seine Stimme gebe, so könnte das nur an mangelnder Information liegen. Denn bei Prüfung der Reden und Abstimmungen der radikalen Linken ergebe sich, daß ihre Mitglieder nicht nur für den Landmann, sondern auch für den Landmann kein Herz hätten; sie redeten und stimmten „unwertig“ für fremden Import und fremde Konkurrenz, einzel, ob der deutsche Industrie, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirte darüber zu Grunde geben könne; selbst verfeindete Vieh und kranke Obst interessiere die Jesuiten und sei ihres Fürworts gewürdig, sobald es nur aus dem Ausland komme.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. März. Der erste Debattentag im Abgeordnetenhause über die Erklärung der Regierung verlief ruhig, zeigte jedoch, daß die Gegensätze zwischen Rechts und Links in voller Schärfe fortwirkten. Der erste Redner, der Abgeordnete Türl sagte: „Wenn es uns unmöglich gemacht wird, innerhalb der österreichischen Gesetze und Verfassung unser Recht zu verteidigen, so müssen wir außerhalb Oesterreichs suchen, müssen wir unsere letzte Hoffnung auf auswärtige Ereignisse setzen.“ (Hört! hört! bei Jungfischen. Rufe bei Schönhäusern: „In Prag können wir sie nicht jagen! Wir gehen nach Moskau!“) Unheimliche, treuere Dienste wie die Deutschen hat kein anderes Volk Oesterreichs dem Hause Habsburg geleistet.“ „Pro: „Dafür auch dieser große Dank!“ Türl sagte dann, Genuß habe die badenischen Sprachenverordnungen nur zu Ungunsten der Deutschen umgewandelt. Die Deutschen Oesterreichs seien ein in Ungnade gefallenes Volk und können nicht die letzte parlamentarische Waffe, die Obstruktion, aus der Hand geben. Wenn einmal das deutsche

Volk Oesterreichs als Besiegter am Boden liegt, dann wird auch der österreichische Staat am Boden liegen. Wenn wir begraben werden sollen, dann werden wir uns unter den Trümmern dieses Staates begraben. (Bravorufe links.) Wollte man in einem künstlich hergestellten geschlossenen Staate das Deutschthum vollständig ausröten, dann wird es noch einen Nachfolger in Europa geben, der im Stande sein wird, dem einen Damm entgegenzusetzen. Wir Deutsche haben heute noch nicht aufgehört uns als Oesterreicher zu fühlen, so schwer uns das auch gemacht wird. Wenn man uns aber vollständig zwingen wird, dann werden wir uns einzig und allein als Deutsche fühlen; wir fühlen uns als Angehörige eines großen Volkes und werden die Hoffnung nicht vergeblich in unserer Brust bewahren, sie wird zur Thatsache werden, daß dieses große Volk in Mitteleuropa noch Kraft, Muth, Gewalt in sich haben wird, das deutsche Volk, das in Oesterreich mit Gewalt zu Grunde gerichtet wird, zu reiten und zu erheben.“ (Bravorufe links.) Der folgende Redner Janowski erklärte: Die Polen hielten an zwei Prinzipien fest, an der Wahrung der Interessen und des Ansehens der Monarchie und an der Entwicklung der Autonomie Galiziens. Die Polen seien daher eine Staatspartei par excellence, sie wünschten schnittlich die Mitberührung der nationalen Gegensätze und die Herstellung geordneter parlamentarischer Verhältnisse und Anerkennung der unbedingten Staatsnothwendigkeit des Ausgleiches mit Ungarn: sie würden daher Alles thun, daß ein solcher Ausgleich auf konstitutionellem Wege zu Stande komme. Die Wünsche der Polen deckten sich also mit dem Programm der Regierung. Abg. Walfatti (Italiener) führt aus, die Italiener werden der Regierung gegenüber eine Politik der freien Hand beobachten und ihr Verhalten nur von dem objektiven Standpunkt der Rechte und Interessen ihrer Wähler beurtheilen, im Nothfalle die Opposition ergreifen. Engel (Sungische) erklärt, der Standpunkt der Gehen ist aus ihrem Abrechenworte bekannt. Bezüglich der Sprachenfrage werden die Gehen mit einem Antrag zur Regelung dieser Frage hervortreten, worin aber von der deutschen Sprache als Staatssprache nichts stehen wird. Diesen undurchführbaren Gedanken müssen die Deutschen aufgeben. Die Gehen stehen der gegenwärtigen Regierung weder als Feinde noch als Freunde gegenüber und wollen deren Thaten abwarten. Engel wurde auf der linken Bank unterbrochen. Als er über das Schicksal der Gehen in dem deutschen Sprachgebiet Böhmens sagte, ertönten Rufe links: „Wie wars denn in Prag?“ Engel: „Angefähr so wie in Saag.“ (Widerstrebender Spruch links.) Wolf: „Aber in Saag sind keine Nordbrennergefehle herangezogen.“ Engel: „Unsere Partei hat entschieden die Beurtheilung der Prager Vorfälle ausgesprochen.“ Wolf: „Aber ist es möglich im offenen Wagen heranzufahren, um die Leute aufzuheben.“ (Lebhafte Zustimmung links, stürmischer Widerspruch bei den Sungischen.) Als Engel sagte, die Sungischen würden einen Sprachenantrag einbringen, wo von der deutschen Staatsprache nichts darin stehen wird, rief Wolf: „Dann wird Friede werden, dann geht die Geschichte auseinander.“ Der rufenische Radikale Dr. Dumeniski schloßerte in scharfen Worten das Walten des polnischen Regimes und sagte: „Wenn die Regierung gerecht sein will, muß sie jene schätzen, die als Opfer für die Regierung in Galizien gefallen sind; sie muß die unglückseligen Bayern, die dergest eingekerkert sind, aus der Haft befreien. Niemand hat in Galizien der Krone mehr geschadet als Badien.“ (Hört! links.) Was Badien damals der Dynastie angethan hat, das kann ich hier nicht sagen. (Hört! hört! links.) Rufe: Nicht nur in Galizien, überall in Oesterreich! Wenn wir mit diesem Regime ausräumen wollen, wenn wir vertreiben wollen, daß dieser verpestete Ofen nicht noch einmal hierher komme, dann muß man diese korrupte galizische Verwaltung fest niederhauen, damit die österreichische Gerechtigkeit auch dort walte.“ (Sehr gut! links.) Wolf: „Ich verstehe das „auch“ nicht.“ Dumeniski: „Wir fürchten nicht mehr als die Erweiterung der jetzigen Autonomie und der Verwaltung.“ (Lebhafte Rufe: Hört, hört! links.) Die Debatte wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

## Italien.

Rom, 23. März. Deputirtenkammer. Das Haus und die Gallerien sind weniger stark besetzt als gestern. Die Beratung des Berichtes der für die Crispi-Engelangeit eingestellten Kommission wird fortgesetzt. Franchetti (Zentrum) befürwortet eine Tagesordnung, nach welcher die Affäre der Angelegenheit den ordentlichen Gerichten überwießen werden sollen. Wofasenda beantragt die Verweisung vor den Staatsgerichtshof. Rasi von der Rechten beantragt Zurückverweisung der Affäre an den Obersten Gerichtshof. Balbetti als Berichterstatter tritt für den Kommissionsbericht ein und erklärt: Die Anträge der Kommission sind von dem Gefühl für Recht und Sittlichkeit eingegeben. Die Kommissionsmitglieder sind von dem ruhigen Bewußtsein erfüllt, ihre Pflicht gethan zu haben. (Lebhafte Beifall und Handclatschen.) Prineti von der Rechten entwickelt im Namen von weiteren 31 Abgeordneten eine Tagesordnung, worin die Anträge der Kommission gebilligt werden, zugleich aber erklärt wird, daß man damit einem Vergehen zukünftigen Gerichte nicht präjudizieren wolle. Carmine von der Rechten entwickelt eine Tagesordnung, welche besagt, daß die Kammer von den Kommissionsanträgen Kenntnis nimmt und zur Tagesordnung übergeht. Carcano von der Linken bringt im Namen von 14 weiteren Abgeordneten eine Tagesordnung ein, die die Kommissionsanträge billigt. Der Justizminister schließt sich den Worten des Kommissionsberichts über die Korrektheit des Verfahrens des Gerichts in Bologna an und erklärt, sein Amtsvorgänger Costa habe der Gerichtsbehörde keinerlei Entscheidung vorgeschrieben. Er werde sich entsprechend dem Geiste der Verfassung der Abstimmung enthalten, glaubt jedoch nach einer Passionsentscheidung, daß die Kammer zwar das Recht habe, die Sache vor das Oberste Gericht zu bringen, nicht aber das Recht, ein Vergehen vor dem gewöhnlichen Gericht zu veranlassen. Der Minister schließt, die Achtung vor der Freiheit des Richterstandes erfülle sein Herz

völlig und deshalb ersuche er die Kammer, nicht Befugnisse sich beizulegen, die ihr nicht zustehen. (Beifall.) Lebhaftige Debatte entsteht über die Frage, welche Tagesordnung bei der Abstimmung den Vorrang haben soll. Die Kammer ist sehr erregt. Crispi wohnt auch heute der Sitzung nicht bei. Man schreitet hierauf zur namentlichen Abstimmung über die gestern eingebrachte Tagesordnung Alessio, welche besagt, daß sich die Kammer in der Erwägung, daß die in dem Bericht der Kommission dargelegten Thatsachen den Charakter eines gewöhnlichen Vergehens hätten, dahin ausspreche, dem Eingreifen der Gerichtsbehörde wegen der gegen Crispi erhobenen Anklagen volle Freiheit zu gewähren. Diese Tagesordnung wurde mit 184 gegen 106 Stimmen bei 25 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Kammer lehnt die Tagesordnung Robasenda, welche Crispi vor den Staatsgerichtshof verweisen will, durch Aufheben resp. Eigenbleiben ab und nimmt hierauf in namentlicher Abstimmung die Tagesordnung Carcano, welche besagt, daß das Haus von den Erklärungen des Berichterstatters der Kommission und des Justizministers Akt nimmt und die Anträge der Kommission billigt, mit 207 gegen 7 Stimmen an bei 65 Stimmenthaltungen.

## Asien.

Wie der „Ostf.“ mitteilt, haben sich die eingeborenen Stämme der Insel Hainan (Haitai) empört. Sie haben bisher gegen 30 Dörfer und ein Duzend Militärstationen geplündert und dann niedergebrannt; über 100 Bauern wurden umgebracht. Die Wilden haufen gegenwärtig in dem Bezirke Jentschuan, der etwa 20 deutsche Meilen südwestlich von Kungtschan, der Hauptstadt der Insel, liegt. Den Eingeborenen haben sich 3000 entlassene chinesische Soldaten angeschlossen. Die gegen die Rebellen entsandten Truppen in Stärke von 1500 Mann sind bisher geschlagen worden. Von Canton aus hat man Verstärkungen nach Hainan abgefordert.

## Die Mutter des Herzogs von Sagan.

Der Tod des Herzogs von Sagan hat vielfach auch die Erinnerung an des Verstorbenen berühmte Mutter aufgeweckt, die im Jahre 1862 verstorbenen Herzogin Dorothea von Sagan. Zur Charakteristik dieser ebenso schönen wie geistvollen Frau mögen hier einige Züge von ihr mitgeteilt werden. Jung, schön, anmuthig, hochgebildet, wie die im Jahre 1793 als Tochter des letzten Herzogs von Kurland aus dem Hause Witon geborene Prinzessin war, fehlte es ihr, wie ihrer älteren Schwester, nicht an Verehrern und Anbetern, zu denen die bedeutendsten und einflussreichsten Männer der Zeit, wie Metternich, Bunsen u. A., gehörten. Auf dem Schlosse Ratiborsitz in Pommern, das ihrer Mutter gehörte, fand jene berühmte Zusammenkunft der Kaiser Alexander von Rußland und Franz von Oesterreich mit dem kaiserlichen Wilhelm III. von Preußen statt, wo das zögernde Oesterreich sich endlich entschloß, dem Bündnis gegen Napoleon beizutreten, wo Kaiser Franz es über sich gewann, den eigenen Schwiegerjohn zu betragen. Auf diesen für die Geschichte von ganz Europa so wichtigen Entschluß soll die schöne Prinzessin Dorothea und ihre Schwester keinen geringen Einfluß gehabt haben, indem Fürst Metternich und noch andere Diplomaten von Bedeutung, die ihre Gebieter zu der Zusammenkunft begleitet hatten, in den Händen der modernen Zauberkünste schmachteten und ihren Einflüsterungen Gehör schenkten. Durch ihre Verheirathung mit dem Herzog von Talleyrand-Perigord wurde die geistvolle Dame im Jahre 1809 die Nichte des berühmten Talleyrand, des Großmeisters der europäischen Diplomatie in jenen Zeiten. War ihre Ehe aus mannigfachen Gründen auch keine glückliche, so blieb die schöne Frau doch stets der Liebhaber des greisen Diplomaten, auf den sie einen kaum glaublichen Einfluß ausübte. Auf ihre Veranlassung und ihre Vorstellungen soll es ja auch nur geschehen sein, daß der alte Altsitz auf seinem Sterbebette sich zu jener bekannten Verlehnungskomödie bergab, indem er einen Priester kommen ließ, demselben eine Beichte ablegte, die Sakramente und die Absolution empfing. Nach dem Tode des großen Staatsmannes, welcher sie zur Hauptbin seines großen Vermögens eingelegt, verließ die Herzogin Paris, um sich nach Sagan zurückzuziehen, wo sie bis an ihr Lebensende verblieb. Hier lernte sie noch im späteren Lebensalter den durch seine Abenteuer bekannten Fürsten Felix Wladimirovitch kennen und trotz des bedeutenden Altersunterschiedes der Jahre entwickelte sich zwischen Beiden ein romantisches Freundschafts-Verhältnis, indem die ältere Herzogin den jüngeren Fürsten mit der Zärtlichkeit einer Mutter und der Muth der gereiften Frau liebte. Das interessante Bündnis wurde, wie man sich erzählte, dadurch noch enger geknüpft, daß die Herzogin die Schulden ihres oft pekuniär bedrängten Freundes mehr als einmal großmüthig aus ihren allerdings sehr reichen Mitteln bezahlte. Der glückliche Tod des Fürsten, der bekanntlich bei einem wilden Volksaufstand in Frankfurt am Main im Jahre 1848 getödtet wurde, endete das romantische Verhältniß, die Herzogin aber bewahrte dem Freunde stets ein treues Gedächtniß und im Park von Sagan tragen die schönsten Pflanze und Aufschriften — Felixruh, Felixgalt u. c. — den Namen des früh verstorbenen, schönen und angesehnen Fürsten. Bis in ihr spätestes Alter wachte die Herzogin zu fesseln und anzusehen und sich eine seltene geistige und körperliche Anmuth zu bewahren; letztere, wie Janna behauptet, durch die geheimen Künste der Toilette, in denen sie eine seltene Meisterin war. Man erzählte sich Wunderdinge von den Zaubermitteln, welche die lebenswichtige Frau bis in ihr höchstes Alter anwandte, um sich jugendlich frisch zu erhalten. Doch dürfte wohl das Hauptmittel ihre rege geistige Beweglichkeit gewesen sein. Zu dem preußischen Hofe stand sie stets in sehr freundschaftlichen Beziehungen, König Friedrich Wilhelm IV. besonders huldigte dem Geiste und der Anmuth der ausgezeichneten Dame und mehr als einmal beehrte er das Schloß zu Sagan mit seinem Besuche. Von ihm wurde sie auch zur Herzogin von Sagan investirt.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. März. In dem gestern dem Abgeordnetenhause zugegangenen Nebenbahngesetzentwurf sind folgende Summen für Eisenbahnen in unserer Provinz eingestellt: von Schlochau nach Reinfeld i. B. 3 565 000 Mark, von Falkenburg i. B. nach Gramenz 5 100 000 Mark und von Bublitz nach Bollnow 1 660 000 Mark.

— Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums sind unter dem Portofreiheitsvermerk „Militaria“ porto frei zu befördern auch die nach Maßgabe des allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli 1884 gewährten Unterstufungen an diejenigen ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, welche durch eine im Kriege 1870-71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide geworden sind, denen aber ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungsanspruchs nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zur Seite steht, sowie die Unterstufungen und Erziehungsbeihilfen für Unterbliebene von solchen ehemaligen Militärpersonen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß von den nach Maßgabe der Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 und des Ausdehnungsgesetzes vom 25. Mai 1885 vorgeschriebenen Unfallanzeigen, welche die Betriebsvorstände den vorgesetzten Dienstbehörden nach Maßgabe der hierüber erlassenen näheren Anweisungen zu erstatten haben, vom 1. April d. J. ab in jedem Falle gleichzeitig dem zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten eine Abschrift zuzufertigen ist.

— Der Assessor Büddeckers hieselbst ist zum befohlenen Stadtrath in Königs hütte gewählt.

— In der Disziplinar-Untersuchungssache gegen den Herrn Superintendenten Gehrke in Greifswald wurde gestern zu dessen Gunsten entschieden.

— Ueber den Nachlaß des durch Selbstmord geendeten Rentiers Robert Timm ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Für die durch denselben geschädigten Bankvererber dürfte dabei nicht allzu viel herauskommen.

— Auf Requisition der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde gestern in Altdamm der Inspektor Will wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommen.

— Einer hierher gelangten Privatnachricht zufolge können wir mittheilen, daß in einer kleinen Stadt Böhmens der kleine Sohn, Steinfelder, welcher ein 16jähriges Mädchen entführt hatte, verhaftet. — Vier wurde der Arbeiter Will, Robedant unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommen.

— Bei der Firma C. Böh u. Sohn hieselbst wird am Mittwoch, den 30. März, der Guß der 1500. Kirchenglocke vollzogen. Zugleich werden fünf andere Glocken gegossen und beträgt das Gewicht der hierfür benutzten Metallmasse insgesamt 95 Zentner.

— In letzter Nacht um 2 1/2 Uhr entstand in einer der Treppen hoch gelegenen Rinde des Hauses Bollwerk 1 Feuer. Es brannten Theile des Fußbodens, der Balkenlage und schließlich unter der Dachmaschine. Die Feuerwehre war zur Stelle.

— Das Haus Kantstraße 8 ist gestern an Herrn Schiffskapitän Oranzow für den Preis von 220 000 Mark verkauft. Die Uebergabe findet am 1. April d. J. statt.

— Auf dem Felde an der Hohenzollernstraße führten heute früh zwei Pferde und wurde die Hälfte der Feuerwehre in Anspruch genommen, um die Thiere wieder aufzurichten.

— Unter der bewährten Leitung des kgl. Musikdirektors Herrn Lehmann wird in der nächsten Woche der Schillerchor der Friedrich-Wilhelms-Schule, unterstützt von einer Anzahl Damen und Herren, insbesondere von Fräulein Döring und den Herren Weber und Hommel, Sappin's herrliches Oratorium die Schöpfung, unter Begleitung der Kapelle des 2. Feldartillerie-Regiments, zur Aufführung bringen. Bei dem geringen Eintrittsgelde von 60 Pfennigen (mit Text) und bei dem wohlthätigen Zweck des Vornehmes (Unterstützung armer Schüler) wünschen wir allen Mitwirkenden vollen Gelingen und eine schön gefüllte Aula. Jeder Tag und Stunde bringen die Blätter in den nächsten Tagen bestimmte Angaben.

— Wir machen nochmals auf das morgen Freitag im Stadttheater stattfindende Benefiz für Frä. Diebold aufmerksam, bei welchem Auber's „Fra Diavolo“ zur Aufführung gelangt. Die Benefiziantin singt die „Pamela“, Frä. Cora die „Jertine“, Herr Kränke den „Lorenzo“ und Herr Lange den „Boppo“.

— Aus Osternothafen wird der „Swinem.“ geschrieben: Hier konstituirte sich die, wie aus einer früheren Mittheilung bekannt, im Prinzip bereits beschlossene gewesene Genossenschaft mit beschränkter Haftung zur Errichtung eines Damen- und eines Herrenbades am Strande von Osternothafen. Das für den Bau erforderliche Kapital ist gesichert und es sollen nun unbedingt die zur Durchführung des Planes erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Die Mittheilung vom 12. d. M., die Genehmigung der fraglichen Voten ist vom Dänenfiskus bereits erteilt, ist dahin richtig zu stellen, daß auf eine Anfrage des vorbereiteten Vadeskomitees die zuständige Behörde lediglich eröffnet hat, „der Ertheilung des Konjenses zur Aufstellung von Vadebädern ist die zu bildende Vadegenossenschaft nicht im Wege.“ Jetzt, nachdem die Genossenschaft offiziell konstituirte ist, wird deren Vorstand einen bestimmt formulierten Antrag nach den erforderlichen Plänen der Vadebäder einreichen.

— (Personalveränderungen im Reich des 2. Armee-korps.) v. Modderus, Hauptmann a la suite des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 und Eisenbahnkommissar, vom 1. April d. J. ab, unter dem Kommando bei der Eisenbahn-Abtheilung des Großen Generalstabes, zur Dienstleistung bei der Eisenbahnen-Kommission in Altona kommandirt. von Lud, Hauptmann und Kompaniechef vom Infanterie-Regiment Nr. 143, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen königliche Hofeith kommandirt. von Zambach, Hauptmann und Kompaniechef vom 2. niederösterreichischen Infanterie-Regiments Nr. 47, bei dem Landwehrbezirk Stolz zum Bezirkskommissar ernannt. Lubendorf, Premierlieutenant vom Generalstab des 4. Armee-korps, als Kompaniechef in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (S. pommersches) Nr. 61



